

# Internationale Sammler-Zeitung

Zentralblatt für Sammler, Liebhaber und Kunstfreunde

Herausgeber: Norbert Ehrlich und J. Hans Prosl.

3. Jahrgang.

Wien, 1. Dezember 1911.

Nummer 23.

## Die Bilderschätze im Prager Waldsteinpalais.

Von August Ströbel (Prag).

**D**er Waldsteinpalast auf der Kleinseite ist ein Wahrzeichen Prags, das kaum ein Fremder unbesichtigt läßt. Zu viel ereignisschwerer Erinnerungen sind mit dem ungeheuren Gebäude verbunden, das mit seinen hundertvierzig Zimmern und dem prachtvollen Park ganz die riesenhafte Maße spiegelt, in denen sein Erbauer Wallenstein alles, was sein Geist ergriff, gestaltete. In der Tat kommt dem Palast auch kunstgeschichtlich hohe Bedeutung zu und so sind denn auch die großartig dimensionierte *salla terrena*, die trotzig prunkende Fassade und der durch zwei Stockwerke gehende Riesensaal allgemein berühmt und besichtigt genug. Allein wie wenige von den vielen neugierigen Besuchern des Palais, die der Hausverwalter in ziemlich schnellem Tempo durch diese zugänglichen Räume geleitet, ahnen, daß hinter den verschlossenen Türen, die in die bewohnten Privatgemächer führen, kostbare Schätze der Malerei, des Kunstgewerbes und der Kulturgeschichte bewahrt werden, die nur des Besitzers und seiner intimen Gäste Augen erfreuen.

Man kann überhaupt sagen, daß sich die breite Öffentlichkeit gar keine Vorstellung davon macht, was für Unmengen von Bildern, Möbeln und Bijous der Kleinkunst in den Schlössern und Palästen unseres immer kunstsinnig gewordenen Adels aufgestapelt liegen. Von Geschlecht zu Geschlecht vererbt und vermehrt, natürlich niemals veräußert, zu kostbar, um ohne weiters Neuanschaffungen Platz zu machen, zu gediegen im Material, um freiwillig den Weg alles Irdischen zu gehen, verstellen diese geschnitzten Tische, eingelegten Truhen, breit vorkragenden Schränke, bettgroßen Lehnstühle und Diplomatensekretäre voller Geheimfächer nicht nur in allen Zimmern, auch in Vorzimmern und Gängen die Wände. Was aber enthalten sie erst in ihrem Innern! Ich sah einmal in zwei solchen wuchtigen Kredenzen unscheinbar versteckt ein echtes altes chinesisches Service von dreihundert Tellern, die dort niemals benützt verstaubten, indes die mächtigen Schlüssel dazu sämtliche vier Wände des Zimmers als Wandschmuck deckten. Bilder, Miniaturen, Porzellanplastiken sind natürlich in diesem Milieu Selbstverständlichkeiten. Fast jedes Palais beherbergt überdies nach hunderten von Stücken zählende Liebhabersammlungen, bald von Spazierstöcken, bald von Uhren, von Meerschampfeifen oder Waffen,

Schätze, die sich häufig fast von selbst angesammelt haben, vererbt und immer neu vermehrt durch freundschaftliche Geschenke, die nur das Beste vom Guten darboten wollten. Man würde sich angesichts dieser Besitztümer — weniger darüber wundern, daß der Adel im allgemeinen ein nur mäßiger Förderer der modernen Kunst ist, und vielmehr verstehen, wie weder unser Kunstgewerbe noch unsere Architektur eigentlich nach dem Geschmack der grandseigneurialen Herren von einst sein können.

Das Prager Waldsteinpalais ist unter diesen feudalen Schatzkammern gewiß eine der reichsten. Man darf ruhig sagen, daß nicht einmal der Besitzer alles kennt, was er besitzt: wurde doch erst jüngst in einem der entlegeneren Teile des Dachbodens, dessen Ausdehnung man sich nach dem Ausmaß der verbauten Fläche vorstellen kann, eine alte, verstaubte und sehr schwere Kiste entdeckt, die sich schwer öffnen ließ. Als es endlich gelang, enthielt sie die Kacheln für einen vollständigen echten Renaissanceofen mit herrlichen Glasuren, dessen Vorhandensein niemand ahnte und der jetzt das Gegenstück zu einem bereits stehenden ähnlichen Ofen mit wundervollen Wappenfließen bilden wird. Ein Zimmer des Palais ist derart mit alten Waffen und Rüstungen tapeziert, daß sie so ar auf der Zimmerdecke ein dichtes Ornament bilden; dabei schätzte ein Wiener Fachmann, der die Bestände untersuchte, ein einzelnes Jagdgewehr, allerdings ein Unikum aus der Wallensteinzeit, auf dreißigtausend Kronen. Ein Spiegelschrank im Arbeitszimmer des Besitzers enthält eine köstliche Sammlung alter Elfenbeinschnitzereien, ein Vorrat von Renaissancekeramik in Bierkrügen, ausreichend für die Vitrine eines Museums, funkelt unbeachtet aus einer Ecke. Ein Saal ist ganz mit herrlichen Gobelins ausgekleidet; ein Glasschrank birgt als entzückendes Spielzeug vier vollständig eingerichtete historische Puppenzimmer aus der Barockzeit. Welche Lockung für einen Fachmann, einmal all dies zu ordnen und zu klassifizieren!

Uns soll indes hier nichts Kunstgewerbliches beschäftigen, und selbst auf die historisch interessanten Stücke, die aus dem direkten Besitz Wallensteins hier bewahrt werden, Sattel und Sporen, Degen, Spitzenkragen etc. wollen wir zunächst nicht eingehen. Man kann diese Dinge in den eigentlichen Wallensteinzimmern des Palais finden, die heute auch niemandem mehr gezeigt werden, obwohl sie durch ihre Deckenmalereien und den reichen Stuckdekor sehenswert sind. Hier existiert auch noch Wallensteins